

## Kommentar

# Schlimmer als Ebola und Vogelgrippe

**E**in Erreger, gegen den fast kein Antibiotikum hilft, ist der Albtraum der modernen Medizin. Ein solcher multiresistenter Keim verbreitete sich auf der Intensivstation der Kieler Uni-Klinik. Bei 31 Patienten konnte das Bakterium nachgewiesen werden, wohl mindestens drei von ihnen starben daran. Gegen den in Kiel grassierenden Keim *Acinetobacter baumannii* wirkt keine der vier gewöhnlich eingesetzten Antibiotikagruppen mehr. Für Menschen mit geschwächter Immunabwehr bedeutet das eine tödliche Gefahr: Falls sie sich anstecken, helfen nur noch wenige Reservemittel, die lebensgefährliche Nebenwirkungen haben können.

Der Erreger kann auf Telefonhörern überleben, auf Computertastaturen, Lampen und Nachttischen. Selbst in der Luft von Patientenzimmern ist er schon gefunden worden. Was tun? Der Erreger verbreitet sich besonders leicht unter Bettnachbarn – große Mehrbettzimmer gehören abgeschafft. Wer auf der Intensivstation liegt, muss regelmäßig auf die gefährlichen Erreger untersucht werden. Außerdem sollten alle Klinikpatienten, die zuvor in Risikoländern behandelt wurden, auf multiresistente Keime getestet werden – bis der Befund vorliegt, gehören sie in Quarantäne. Und natürlich ist es hilfreich, mehr Pflegepersonal einzustellen, wie es nach dem Kieler Drama die Gewerkschaft ver.di fordert, und das Personal besser darin zu schulen, die Hände wirksam zu desinfizieren.

All diese Maßnahmen sind wichtig – aber sie helfen nur wenig, wenn in Südostasien, in Süd- und Osteuropa Antibiotika immer noch leichtfertig verschrieben werden, oft sogar frei verkäuflich sind. Und wenn in der Tiermast die Lebensretter weiter wie Kraftfutter verteilt werden. So werden automatisch mehr Resistenzen gezüchtet – und neue Antibiotika zu entwickeln dauert Jahre.

Wenn wir nicht schnell handeln, könnten unsere Kinder, spätestens unsere Enkelkinder wieder an Lungenentzündung sterben, an Kindbettfieber und entzündeten Wunden. Infektionen mit multiresistenten Keimen sind die gefährlichste neue Seuche, weit schlimmer als Vogelgrippe und Ebola. Veronika Hackenbroch

## Fußnote

# 2,7 Monate

früher bekommen Mädchen ihre erste Regelblutung, wenn sie täglich mehr als anderthalb Gläser Cola, Fanta oder andere gezuckerte Getränke zu sich nehmen. Das ergab eine Studie von Forschern an der Harvard Medical School in Boston. Der zugesetzte Zucker lässt den Insulinspiegel im Blut rasch ansteigen – was wiederum zu einer erhöhten Konzentration von Sexualhormonen führt. Fruchtsäfte wirken sich dagegen nicht auf den Beginn der Menstruation aus.

